



Zeitlich befristete, ergänzende Vorgaben zur Durchführung von Potenzialanalysen im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms (BOP)

Stand 31. Mai 2021

Bei Vorlage eines entsprechenden Konzepts und nach Zustimmung durch die zuständige Ansprechperson im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) kann die Potenzialanalyse ausnahmsweise **zunächst bis zum 31.12.2021** digital umgesetzt werden, wenn abweichend von den gültigen Qualitätsstandards zur Durchführung von Potenzialanalyse folgende Anforderungen erfüllt sind:

Allgemeine Vorgaben

- Die Zielsetzungen, die pädagogischen Prinzipien und der Fokus auf personale, methodische und soziale Kompetenzen gelten entsprechend den Qualitätsstandards zur Durchführung von Potenzialanalyse. Es sind klare Bezüge zur Beruflichen Orientierung herzustellen.
- Da die Arbeit der Schülerinnen und Schüler bei einer digitalen Potenzialanalyse nicht in gleicher Weise beobachtet werden kann wie in einer Präsenzveranstaltung nach den Standards des BOP, entfallen die Kriterien der systematischen Beobachtung. Stattdessen muss die Selbsteinschätzung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler bei der digital durchgeführten BO einen größeren Stellenwert gegenüber der Beobachtung nach BOP-Standard erhalten. Eine Fremdeinschätzung durch die pädagogischen Fachkräfte kann nicht den gleichen systematischen Charakter einer Potenzialanalyse in Präsenzform haben und deswegen – neben Selbsteinschätzung und ggf. Testergebnissen – kann sie nur ein Baustein bei den Schlussfolgerungen zu den Fähigkeiten und Stärken der Jugendlichen sein. Das genaue Vorgehen muss entsprechend im Konzept beschrieben werden.
- Generell gilt: Die Schülerinnen und Schüler einer Gruppe (Klassenverband oder Teilgruppe) bearbeiten alle Aufgaben gleichzeitig. Die Fachkräfte leiten die Potenzialanalyse insgesamt und die jeweils anstehenden Aufgaben ein, stehen durchgehend für Rückfragen zur Verfügung und werten jede Aufgabe in der Gruppe kurz aus.
- Da bei einer in digitaler Form umgesetzten PA nicht in gleicher Weise mit den Kriterien der systemischen Beobachtung gearbeitet werden kann wie bei einer PA in Präsenzform, ist ausdrücklich nur für diesen pandemiebedingten Ausnahmefall ein Personalschlüssel von 1:8 zulässig.
- Das eingesetzte Personal muss über das erforderliche technische Know-How für die Durchführung einer in digitaler Form umgesetzten PA verfügen. Es ist darzulegen, welches technische Know-How das Personal mitbringt und wie es auf die Durchführung der PA in digitaler Form vorbereitet wird. Ebenso ist darzulegen, wie das technische Setting für die Schülerinnen und Schüler gestaltet werden soll und wie die Schülerinnen und Schüler an dieses herangeführt werden sollen.

Zeitlicher Umfang

- Für die Aufgabenphase ist ein Zeitumfang von insgesamt 6 bis max. 8 Stunden inkl. Auswertungsphasen vorzusehen, der sich auf mindestens zwei Wochentage verteilt. Diese müssen in einem engen zeitlichen Zusammenhang stattfinden. Die genaue Dauer der Aufgabenphase ergibt sich aus dem Gesamtkonzept, das hinsichtlich Umfang und Zusammenstellung der Aufgaben schlüssig sein muss.
- Das individuelle, in digitaler Form durchzuführende Reflexionsgespräch findet in engem zeitlichen Zusammenhang an einem zusätzlichen Tag statt und muss einen Zeitumfang von mindestens 30 Minuten pro Schülerin oder Schüler haben. Das Reflexionsgespräch ist durch eine pädagogische Fachkraft zu führen, die die Schülerinnen und Schüler bereits in der Aufgabenphase kennengelernt haben.

Aufgabenstellungen

- Die in digitaler Form durchgeführte Potenzialanalyse umfasst mindestens zwei interaktive Aufgabenstellungen, die dazu dienen, die soziale Kompetenz zu erkunden. Das können z. B. Diskussions- oder Planungsaufgaben oder andere, ggf. neue Aufgabenformate sein, die in Teilgruppen gemeinsam digital bearbeitet werden.
- Es ist mindestens eine Konstruktionsaufgabe in Einzelarbeit einzuplanen, bei der die Materialien entweder vorab zugesendet werden oder nur Materialien zum Einsatz kommen, die jede Schülerin oder jeder Schüler zu Hause hat.
- Es ist mindestens eine Aufgabe vorzusehen, bei der sowohl bisherige biografische Erfahrungen reflektiert werden als auch eine Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Stärken und Interessen erfolgt. Es ist denkbar, dass die Schülerinnen und Schüler diese Aufgabe im Vorfeld individuell vorbereiten und dann eine gemeinsame Reflexion in der Gruppe stattfindet.¹
- Der Einsatz digitalisierter Testverfahren oder Fragebögen, z. B. zu methodischen Fähigkeiten oder zu Studien- und Berufsinteressen ist möglich. Mehr als zwei solcher Verfahren dürfen nicht zum Einsatz kommen. Der Zeitumfang für den Einsatz solcher Tests/Fragebögen ist auf eine Zeitstunde zu begrenzen.²

1 Biografieorientierte Aufgabenstellungen können sich sowohl auf Erfahrungen in der Vergangenheit beziehen, als auch den Blick in die Zukunft richten. Beim Einsatz solcher Verfahren im Rahmen der Potenzialanalyse ist darauf zu achten, dass Erfahrungsbereiche thematisiert werden, die den Blick ausschließlich auf berufsrelevante Fähigkeiten, Interessen und Vorstellungen ermöglichen. Explizite Fragen zu den persönlichen Lebensumständen gehören nicht in die Potenzialanalyse. Bekannte Methoden, um Fähigkeiten und Interessen zu reflektieren, sind z. B. Kompetenzbilanzen auf der Grundlage von Hobbys, Ehrenamt und Freizeitbeschäftigungen, die Arbeit mit Erfolgsgeschichten oder „Ein Tag in meinem Leben“. Aus der Frage, was eine Schülerin oder ein Schüler oft und gerne tut, lassen sich Schlussfolgerungen zu fachübergreifenden Fähigkeiten und berufsrelevanten Interessen ableiten. Individuelle Präferenzen können z. B. mit dem [Gurkenglas-Gleichnis](#), Ziele für die Zukunft z. B. über Methoden wie „Ich in 2030“ (Lebensfluss) thematisiert werden.

2 Hier kann auf bereits existierende Instrumente zurückgegriffen werden, wie beispielsweise Teile der digitalisierten Potenzialanalysen, die bereits in Ländern wie NW oder BW zum Einsatz kommen.

Reflexion und Dokumentation der Ergebnisse

- Die Verschiebung des Fokus von der Beobachtung zur Selbsteinschätzung und Selbstreflexion bedeutet, dass eine begleitende Reflexion und Dokumentation für Schülerinnen und Schüler und pädagogische Fachkräfte während des gesamten Ablaufs eingeplant werden muss.
- Es sind kurze Auswertungsrunden nach jeder Aufgabenstellung, sowie bei mehr als zweitägiger Durchführung mindestens eine Zwischenreflexionseinheit und bei allen Durchführungsformen eine längere Reflexionseinheit in der Gruppe zum Abschluss vorzusehen.
- Die Form der begleitenden Reflexion und Dokumentation muss ermöglichen, dass sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die pädagogischen Fachkräfte ihre Eindrücke schriftlich dokumentieren und in das Reflexionsgespräch zum Abschluss einbringen können.
- Das Reflexionsgespräch stellt die eigenen Schlussfolgerungen der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt und thematisiert Bezüge zur Beruflichen Orientierung. Es ist mit einer gemeinsamen Zielformulierung abzuschließen, in der jeder Jugendliche selbst benennt, was sie oder er sich auf Grundlage der Erkenntnisse aus der PA vornimmt und in welchen Berufsfeldern die Berufsfelderkundung-online stattfinden könnten.
- Das abschließende Ergebnisdokument darf nicht lediglich eine Auswertung der eingesetzten Testverfahren sein, im Gegenteil: Es muss die Schlussfolgerungen der Schülerinnen und Schüler zu sich selbst, zu ihren eigenen Vorstellungen sowie die selbst formulierte Zielsetzung beinhalten.